

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

76.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 1. Juli 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Fortsetzung feindlicher Angriffe im Westen. — Weitere Fortschritte in Galizien.

Großes Hauptquartier, 30. Juni. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Arras fanden größere feindliche Unternehmungen gestern nicht statt. Geringe machten wir in der Verteidigung des Gegners aus den Grabenständen, die er im Verlauf seiner wochenlangen Anstrengungen uns zu erobern vermochte, weitere Fortschritte. Ein feindlicher Versuch im Labyrinth (nördlich Comrie) wurde abgewiesen. Durch fast ununterbrochene Angriffe auf den Maas- und westlich von Les Eparges versucht der Gegner seit 26. Juni abends vergeblich, die von uns eroberten Stellungen wiederzugewinnen. Auch gestern unternahm er heftige Vorstöße, die sämtlich unter großen Verlusten scheiterten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Angriff an der Gnila-Lipa macht Fortschritte. Südlich und nordöstlich von Lemberg ist die Lage unverändert. Zwischen dem Bug und der Weichsel erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Gegend von Bels, Komarow, Janow und den Nordrand der Niederung des Taneu-Abchnitts. Auch auf dem Weichselufer in der Gegend von Janow und Janow hat der Feind den Rückzug angetreten. Ein feindliches Flugzeug wurde hinter unserer Linie in Sanden gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Unaufhaltbarer Vormarsch nach Russland.

Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien sind die verbündeten Armeen in der Verfolgung bis an die Gnila-Lipa und den Bug bei Kamionka-Strumilowa vorgedrungen. Durch den Vormarsch sind starke feindliche Kräfte, die bei Silesce (nordöstlich Kamionka-Strumilowa) hielten, wurden heute nach heftigem Kampfe unter großen Verlusten auf Krynopol zurückgeworfen. Nördlich Kawa-Rusta und südlich Cieszanow drängen die verbündeten Truppen auf feindliches Gebiet vor. Tomasow ist in unserem Besitz. Heute nacht räumte der Feind seine Stellungen am nördlichen Taneu und nördlichen San-Flur und begann den Rückzug in nordöstlicher Richtung. Er wird überall verfolgt.

In Polen und am Dnjestr ist die Lage unverändert.

Russischer Kriegsschauplatz.

Am italienischen Kriegsschauplatz hat sich auch gestern nichts von Bedeutung ereignet. Der Feind verschoß wieder viel Artilleriemunition gegen den Görzer Brückenkopf. Die italienische Sanitätspersonal befördert unter Mitwirkung der Genfer Konvention Maschinengewehre auf kleinen Tragbahnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hofer, Feldmarschallleutnant, Belgrad von österreichischen Fliegern bombardiert.

Wien, 30. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien sind an der Gnila-Lipa und am Bug, südlich Kamionka-Strumilowa, Kämpfe im Gange, die uns erfolgreich verlaufen.

Zwischen Bug und Weichsel weicht der Gegner weiter zurück. Die feindlichen Rückzugsbahnen wurden gestern überall angegriffen und gewonnen. Unsere Truppen haben die Taneu-Niederung angegriffen und den Nordrand bei Janow und Janow gewonnen. Durch die Erfolge der verbündeten Armeen östlich der Weichsel räumen die Russen auch westlich des Flusses Stellung nach Stellung. So sind sie heute nacht aus der starken Gefechtsfront Janow-Gzow-Sienno wieder im Rückzuge gegen die Weichsel. Janow wurde von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach mehrstündiger Pause entfalteten die Italiener wieder eine lebhafteste Tätigkeit an der Monzoni-Front. Vor gestern abend wiesen unsere Truppen einen Angriff bei

Plava ab. Im Abschnitt Sogno-Monsalcone folgte mehreren kleineren, vergeblichen Vorstößen des Feindes in der vergangenen Nacht ein allgemeiner Angriff. Auch dieser wurde überall zurückgeschlagen. Ebenso erfolglos für den Gegner blieben heute morgen neuerliche Angriffsversuche bei Salz und Monsalcone. Die Geschützkämpfe dauern an der ganzen Südwestfront fort und sind namentlich am Sogno sehr heftig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Als Antwort auf einen von den Serben durchgeführten Ueberfall bei Sabac bombardierte eines unserer Fluggeschwader gestern früh die Werft Belgrad und das Truppenlager Crafac, südwestlich Obrenowac, mit sehr gutem Erfolge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,

von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

Das württembergische Kriegsministerium teilt mit: Am Sonntag, den 27. Juni, um 10 Uhr 39 Min. vormittags, näherte sich ein französischer Doppeldecker von Konstanz her Friedrichshafen. Schon beim Anflug heftig von Artillerie beschossen, setzte er den Flug nicht dicht über Friedrichshafen fort, sondern machte eine Schleife über dem Seeufer westlich der Stadt, wobei er drei Bomben, die teils erheblichen Schaden anrichteten, abwarf. Eine Bombe fiel in den See bei Manzell, die anderen in das Gelände zwischen Schneckenhausen und Baggerhausen und dem Seeufer. Nach Abwurf der letzten Bombe entzog sich der Flieger dem Artilleriefeuer durch Begleitung in der Richtung Konstanz. Wie aus Schweizer Zeitungen zu entnehmen ist, mußte er später auf Schweizer Boden landen, wo er festgenommen wurde.

Die amerikanische „Freie“-Note.

Aus Washington wird gemeldet: In einer neuen Note an Deutschland über die Versenkung des amerikanischen Dampfers „William Fife“ weigert sich die amerikanische Regierung entschieden, die von der deutschen Regierung für die Versenkung des Dampfers angeführten Rechtsgründe anzuerkennen. Die amerikanische Note erklärt, daß die amerikanische Regierung die Versenkung des „William Fife“ nicht gerechtfertigt finde. Die Regierung erklärt, daß, nachdem Deutschland die Verantwortung für die Versenkung anerkannt habe, die Verhandlung vor einem Preisengericht unmöglich und für die Vereinigten Staaten nicht bindend sei. Auch weigert sich die amerikanische Regierung, anzuerkennen, daß Deutschland das Recht habe, die Zufuhr von Kriegsmaterial auf amerikanischen Schiffen durch Vernichtung der Schiffe zu verhindern.

Rückkehr Greys nach London.

Wie das Reutersche Bureau mitteilt, ist Sir Edward Grey nach London zurückgekehrt und wird in kurzem seine Arbeit im Auswärtigen Amte wieder aufnehmen.

Der Krieg in Afrika.

Nach langer Pause werden jetzt von englischer Seite wieder Siegesmeldungen von den afrikanischen Kriegsschauplätzen verbreitet. In Deutsch-Südwestafrika sollen die Kolonnen Bothas Oshibarongo, Olavanda und Waterberg besetzt haben, die ungefähr hundert Meilen von Grotfontein liegen; der Vormarsch werde fortgesetzt. Die Truppen Bothas seien infolge Wassermangels auf große Schwierigkeiten gestoßen. Einige Abteilungen waren 60 Stunden ohne Wasser. In Oshibarongo war vor kurzem das Hauptquartier des deutschen Kommandanten Oberst Franke.

Aus Deutsch-Ostafrika wird berichtet, daß unlängst eine Unternehmung gegen Duboka am westlichen Ende des Viktoria-Sees, die Operationsbasis der Deutschen, stattgefunden hat. Die Expedition war am 20. Juni aus Risumu ausgebrochen. Die britischen Truppen hatten längs des Flußes Kagera operiert. Die Gefechte waren von Erfolg gekrönt. Die Truppen vernichteten das Fort, die Einrichtung für drahtlose Telegraphie und verschiedene Schiffe und erbeuteten eine Feldkanone, eine große Zahl von Gewehren und wichtige Dokumente. Außerdem machten sie durch ihr Artilleriefeuer zwei Maschinengewehre unbrauchbar.

Man weiß nachgerade, was man von solchen englischen Siegesnachrichten zu halten hat.

Mißbrauch der amerikanischen Flagge.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus New York meldet, hat die amerikanische Regierung eine neue Anfrage an England gerichtet wegen der Benutzung der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe. Der Grund für diese Anfrage dürfte u. a. auch wohl folgender Fall sein, der aus Boston gemeldet wird:

Der britische Leyland-Dampfer „Colonial“ hat nach Aussage des Kapitäns vierzig Stunden lang die Flagge der Vereinigten Staaten zum Schutz gegen Unterseeboote geführt. Das Schiff begegnete am 30. Mai einem englischen Patrouillenboot, das ihm befahl, entwerfen eine neutrale Flagge oder gar keine zu führen. Der Kapitän hißte sofort die Sterne und Streifen und zeigte sie, solange er durch die Kriegszone fuhr.

Einberufung der Duma.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Genf: Der Pariser „Gerald“ berichtet aus Petersburg, die Duma ist für die dritte Juliwoche einberufen.

Nach einer Petersburger Meldung wurde der Gehilfe des Kriegsministers General-Ingenieur Bernander auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben. General Bernander bleibt Mitglied des Reichsrats.

Die beraubten Kirchen in Lemberg.

Nach einer Wiener Meldung der „Nat.-Ztg.“ sind aus Lemberg über 14 000 Einwohner von den Russen fortgeschleppt worden. Die Museen in Lemberg sind zum größten Teil unversehrt, dagegen sind die Kirchen von der russischen Geistlichkeit um ihre größten Kostbarkeiten ausgeraubt worden.

Cholera in Petersburg.

Durch eine vertrauenswürdig Personlichkeit erhält die „Nat.-Ztg.“ auf dem Umwege über das neutrale Ausland über die Zustände in Petersburg folgende Mitteilungen: In Petersburg ist das Geloß, seitdem Cholera, Typhus und Dysenterie ihren Einzug gehalten haben, unbeschreiblich groß geworden. Es mühen Ärzte von der Front zurückgenommen werden, um zu versuchen, der schnell um sich greifenden Seuche Herr zu werden. Aber die Kräfte versagen. Wie weit die Cholera bereits außerhalb der Residenz um sich gegriffen hat? Niemand kann es mit Genauigkeit sagen. Die Presse muß natürlich schweigen. Der Gemütszustand des in tiefste Not versunkenen Volkes läßt sich schwer beschreiben. Es ist zweifellos, daß es furchtbar gärt. Aufrührerische Bewegungen im Innern des Landes, dort, wo die Sicherheitsorgane nicht stark genug sind, um sich und ihre Schutzbefohlenen zu verteidigen, werden mit blutigster Strenge durch Militär unterdrückt.

Versenkte Dampfer und Segler.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß ein deutsches Unterseeboot am Sonntag in der Nähe von Houghal (Süd-Irland) eine Anzahl von Schiffen angegriffen habe, wobei es den Schoner „Edith“ aus Barrow, der nach Cork unterwegs war, versenkt habe.

Ferner meldet Reuter aus Liverpool, daß gleichfalls am Sonntag der Dampfer „Lucena“ von einem deutschen Unterseeboot bei Balliscotton an der Südküste von Irland versenkt wurde; die Besatzung wurde gerettet. Der große britische Dampfer „Indra“ wurde Sonntag nachmittag auf der Höhe von Liscar in der Irischen See torpediert. Die Mannschaft wurde gerettet. Am Montag morgen wurde nach einem Mordbericht aus Wilsfordhafen die britische Bark „Dumfrieshire“ 25 Meilen südwestlich der Smalls von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Mannschaft landete nachmittags in Wilsfordhafen.

Niederlage der Verbündeten an den Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier berichtet: An der Dardanellenfront griff der Feind am 28. Juni nachmittags bei Ari Burnu nach heftigem Artilleriefeuer dreimal unseren linken Flügel an, wurde aber jedesmal unter außerordentlichen Verlusten zurückgeworfen, ohne einen Erfolg zu erzielen. Bei Sedd-ül-Bahr griff der Feind, nachdem er in der Nacht vom 27. zum 28. Juni bis zum Morgen unsere Schützengräben auf dem rechten Flügel mit schwerer Artillerie beschossen hatte, am 28. Juni morgens diesen Flügel an. Er warfen ihn durch unsere Gegenangriffe zurück. Auch durch seine in derselben Nacht gegen unseren linken Flügel gerichteten Angriffe erzielte der Feind keinen Erfolg. Am Nachmittag versuchte der Feind gegen unser Zentrum einen Angriff, der leicht zurückgewiesen wurde. Wir eroberten durch einen Gegenangriff zwei Stücken feindlicher Schützengräben. Unsere anastomischen Batterien nahmen wirksam an dem Kampfe auf dem linken Flügel bei Sedd-ül-Bahr teil und trugen beträchtlich zum Rückzuge des Feindes bei, indem sie ihm schwere Verluste zufügten. Dieselben Batterien brachten feindliche Batterien auf der Spitze von Telle zum Schweigen. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den feindlichen Flugplatz bei Sedd-ül-Bahr. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Papst in Gefahr?

Als Mönche verkleidete Verbrecher.

Wie der „Essener Generalanzeiger“ durch einen neutralen Berichterstatter auf Umwegen ungenügend aus Rom erfährt, häufen sich dort gefährliche Kundgebungen, die unter dem Schein kirchlicher Bewegungen auftreten, gegen den Papst Benedikt XV. Als Mönche verkleidete Verbrecher fordern öffentlich zu einer neuen Papstwahl auf, falls der Papst seine bekannte Unternehmung mit dem Pariser Journalisten Lapatie nicht widerruft.

Die Erfindungen des Journalisten Lapatie.

Laut „Römisches Volksblatt“ veröffentlicht „Corriere d'Italia“ eine Unterredung mit dem Kardinal

Staatssekretär Gaspari, worin dieser erklärte, der Vatikan Journalist Lapatie habe verschiedene schwerwiegende Behauptungen gemaht. Einen Brief des Generalsgouverneurs Disting hat weder der Papst noch der Staatssekretär empfangen. Auch die Worte „die Sache geschah unter Pius X.“ habe der Papst nicht gesprochen. Gegenwärtig sei die Lage des Heiligen Stuhles nicht normal. Der Papst hoffe, daß seine Lage in Ordnung gebracht werde, nicht durch fremde Waffen, sondern durch den Triumph jenes Gerechtigkeitsgefühls, das hoffentlich immer mehr in das italienische Volk dringt. Um künftig den Papst vor ähnlichen beklagenswerten Indispositionen zu schützen, wird kein Journalist mehr während der Kriegszeit vom Papste empfangen.

Die Montenegriner in Skutari.

Der Einzug des Generals Bulotie.

Skutari, die mit ihren 40 000 Einwohnern weitläufigste Stadt Albaniens, aus dem Balkankriege und den Verhandlungen der Londoner Völkervereinigung her noch wohl bekannt, haben jetzt die Truppen König Nikolas von Montenegro besetzt. Ueber ihren Einzug in die Stadt, der in hohem Maße den Zorn der italienischen Presse erregt, wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Chiasso berichtet:

Die Montenegriner sind am 27. mittags in Skutari eingezogen, nachdem sie in den Tagen vorher Medua, Alessio und mehrere Dörfer der Malissoren besetzt hatten. Die Uebergabe von Skutari war zwischen dem montenegrinischen Konsul von Skutari Marinovic und Franz Bib Doda vereinbart worden. Der Einzug gestaltete sich äußerst prunkhaft. Dem Gros des vom General Bulotie befehligten montenegrinischen Heeres ging eine Abteilung von tausend Mann Infanterie, Kavallerie und Gebirgsartillerie voraus. Vor dem Tore von Skutari wurden sie in feierlichem Aufzuge von den Notabeln der muslimanischen, katholischen und orthodoxen Bevölkerung sowie von der Regierung, den Gendarmen, der Polizei und den Schulen mit Fahnen und Musik empfangen. Der österreichische Konsul stellte sich unter die Obhut des griechischen Konsuls. General Bulotie nahm im Namen des Königs Nikolas Besitz von der Stadt und schlug seine Residenz im Konak auf, wo er die Notabeln empfing und ihnen erklärte, daß die Einwohner sich von nun an als Untertanen von Montenegro zu betrachten hätten, und daß jede Widerständigkeit oder politische Wühlerei aufs strengste nach dem Kriegesrecht bestraft werden wird. Die fremden Konsule wurden durch den General von der Besitzergreifung der Stadt im Namen des Königs Nikolas benachrichtigt.

Die italienische Erbitterung über diesen Handstreich ist, wie schon oben gesagt, ziemlich groß. Eine montenegrinische Note an die alliierten Mächte sucht zwar das Vorgehen zu rechtfertigen und die Schuld an der Notwendigkeit der Besetzung auf Österreich abzuwälzen, allein trotzdem bezeichnen die italienischen Blätter das Vorgehen ganz offen als unerhörten Handstreich. Das Vorgehen der Montenegriner wird als eigenmächtig bezeichnet. Die Besetzung von Skutari widerspreche Ziehlungen italienischer Politik und verstoße gegen die Versprechungen, die Cetinje bekräftigt in Rom abgegeben habe.

Die Wiener Besprechungen.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow sind von Wien zurückgekehrt. Ueber die Ergebnisse ihres dortigen dreitägigen Besuchs erhält die „Frankf. Ztg.“ aus Wien die Mitteilung, daß man sich vorläufig begnügen müsse zu wissen, daß ein wesentlicher Teil der in Wien gepflogenen Verhandlungen den Beziehungen zu den Balkanstaaten gegolten hat. Die vor schwerer Entscheidung stehenden Balkanstaaten, nicht nur Rumänien allein, möchten so sicher wie möglich gehen und haben die Tendenz, mit möglichst geringem Risiko möglichst große Vorteile zu gewinnen. Sie sind offenbar bemüht, den Zeitpunkt für ihre Entscheidung so weit hinauszuschieben, bis kein Zweifel mehr daran bestehen kann, wer in dem großen Ringen als Sieger hervorgehen wird.

In einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ wird ausgeführt, es liege in der Natur der Sache, daß sich ein sofortiges Ergebnis der Wiener Besprechungen nicht mitteilen läßt, weil diese eben nur einen Teil von noch nicht abgeschlossenen diplomatischen Verhandlungen bilden. Die Frage nach der vorläufigen Einstellung der rumänischen und der bulgarischen Politik, die jetzt im Vordergrund des Interesses steht, läßt sich jetzt noch nicht mit aller Bestimmtheit beantworten; man darf indessen, ohne in optimistische Uebertreibung zu verfallen, wohl aussprechen, daß die Hoffnungen des Vierbundes auf militärische Unterstützung durch Rumänien und Bulgarien stark zurückgegangen sind.

Neuordnung der Volksernährung.

Neue Bundesratsverordnungen.

Zur Sicherstellung unserer Ernte hat der Bundesrat am Montag neue Verordnungen erlassen. Diese sind: eine Verordnung, betreffend den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915, eine Bekanntmachung, betreffend den Verkehr mit Kraftfuttermitteln, eine Verordnung, betreffend das Ausmaß von Brotgetreide, eine Verordnung, betreffend das Verfüttern von Roggen, Weizen usw., Aenderungen der Bekanntmachung, betreffend Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung, eine Verordnung, betreffend den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915 und eine Bekanntmachung über zuderhaltige Futtermittel. Was

die Höchstpreise, die Sicherstellung der Ernte und die Futtermittel

anlangt, so wird darüber von maßgebender Seite im einzelnen folgendes mitgeteilt:

Es bleibt grundsätzlich bei den Höchstpreisen sowohl für Brotgetreide als auch für Futtermittel. Die Festsetzung dieser Höchstpreise erfolgt aber erst später, wenn man übersehen kann, welche Entwicklung unsere Ernte nimmt. Ebenso bleibt es bei der Beschlagnahme für alle diese Erzeugnisse. Die sämtlichen Verordnungen sind neu durchgearbeitet und möglichst in ein System gebracht. Bei Brotgetreide und Futtermitteln unterscheidet sich die neue Verordnung von der früheren dadurch, daß die Beschlagnahme zugunsten der Kommunalverbände erfolgt. Dies war nötig mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre die ganze Ernte zu bewirtschaften ist, so daß die Aussonderung von Saatgut und dergl. nicht von einer Zentralstelle aus erfolgen kann. Die Beschlagnahme durch die Kommunalverbände bedeutet, also gewissermaßen

eine Entlastung der Kriegsernte-Gesellschaft, aber auch auf der anderen Seite ein Entgegenkommen gegen die Produzenten.

Eine Neuorganisation

der für die Sicherung der Ernte geschaffenen Stellen wird dadurch herbeigeführt, daß Kriegsernte-Gesellschaft und Reichskommissar für die Durchführung der Verordnung vom 25. Januar 1915 nebst dem diesem beigegebenen Beirat zu einer dem Reichskanzler (Reichsamt des Innern) unterstellten

Reichserntebefehle

mit behördlichem Charakter zusammengezogen werden. Alle regierungsartigen Befugnisse werden wahrgenommen von der ersten Abteilung dieser Organisation, welche gleichzeitig die Grundzüge für die Geschäftsführung der zweiten Abteilung (Kriegsernte-Gesellschaft) feststellt. Der ersten Abteilung, die aus einem Direktorium mit ständigen und nichtständigen Mitgliedern besteht, ist ein Kuratorium beigegeben, dem Vertreter der Bundesstaaten und Konsumenten angehören. Die zweite Abteilung, der die Abwicklung des gesamten Verkehrs obliegt, wird nach dem Grundsatz einer G. m. b. H. organisiert und verwaltet, d. h. die R.-G. übernimmt mit einigen unerheblichen Organisationsänderungen die Geschäfte der zweiten Abteilung. Die R.-G., die gegründet war vom preussischen Staat, den deutschen Städten und einer Anzahl Industrieller, die nach Maßgabe ihrer Beteiligung in drei Gruppen in den Aufsichtsrat gewählt wurden, nimmt als Teilhaber das Deutsche Reich in sich auf, das mit dem gleichen Betrage wie der Preussische Staat Teilhaber wird. Dadurch entsteht eine vierte Gruppe für den Aufsichtsrat, deren Mitglieder der Reichskanzler ernannt. Auf diese Weise wird es möglich, neben den bisherigen Vertretern des Aufsichtsrates auch die Landwirte in gleicher Stärke wie die Städte zu berufen. Im übrigen können die Kommunalverbände wie bisher die Selbstbewirtschaftung ihrer Getreideanteile übernehmen. Die Voraussetzungen, unter denen dies geschehen kann, sind genau festgelegt. Ob sie vorliegen, entscheidet die Landeszentralbehörde. Umgekehrt können die Kommunalverbände auch verlangen, daß die Reichserntebefehle die Bewirtschaftung und Finanzierung ihrer Angelegenheiten übernimmt; ebenso können sich mehrere Zentralverbände, wie bisher, zu gemeinschaftlicher Bewirtschaftung zusammenschließen.

Endlich können ebenso wie bisher die Bundesstaaten Landesvertretungen stellen einrichten, welche die Verteilung zwischen der Reichserntebefehle und den Kommunalverbänden und den Behörden der Bundesstaaten übernehmen. Die diesbezüglichen Bestimmungen des § 16 der alten Verordnung sind unverändert neu aufgenommen worden. Voraussetzungen werden alle Bundesstaaten, wie es bei der Mehrzahl bereits der Fall ist, derartige Vertretungen einrichten.

Neu eingeführt werden soll demnächst eine Reichsfuttermittelstelle, auf die bereits in den einzelnen Verordnungen Bezug genommen wird. Indessen gilt es nach wie vor zu beachten: Kein Getreide verfüttern!

Denn das Verfütterungsverbot für Roggen und Weizen wird aufrechterhalten und ebenso bleibt die Beschlagnahmeverfügung für Hafer und Gerste bestehen.

Die neue Haferverordnung.

Wie das Brotgetreide, so sollen auch Hafer und Gerste, sofern sie im Reiche angebaut sind, für den Konsum in der Hand beschlagnahmt werden. Der inländische Hafer deckt zwar im allgemeinen unseren Bedarf, aber infolge des Krieges ist es doch notwendig geworden, ihn zu beschlagnahmen. Denn es ist zu berücksichtigen, daß der Pferdebestand größer ist als sonst. Auch ist der Verbrauch gegen früher dadurch gesteigert, daß ein großer Teil des Pferdebestandes für Kriegszwecke Verwendung findet. Die bisherigen Haferhöchstpreise werden wahrscheinlich erhöht werden, da man den Landwirten durch gesteigerte Preise einen Anreiz zum Dreschen geben will. Die endgültige Festsetzung des Preises durch die höhere Verwaltungsbehörde steht noch aus.

Die Beschlagnahme ergreift den Hafer mit der Trennung vom Boden. Die Kommunalverbände, zu deren Gunsten die Beschlagnahme erfolgt, und denen auch das Enteignungsrecht gegenüber den beschlagnahmten Vorräten übertragen ist, sollen in ihrem Besitz den erforderlichen Ausgleich unter den Pferdebesitzern und landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern vornehmen und dabei aus den für die Einhufer bestimmten Mengen in besonderen Fällen auch für andere Spann- und Zugtiere Hafer bewilligen. Die nach dem Ausgleich verbleibenden Haferbestände haben sie der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zur Verfügung zu stellen. Diese deckt daraus den Bedarf der Bezirke, die nicht selbst die nötigen Mengen von Saatgut und Futterhafer erzeugen. Eine neu zu schaffende Reichsfuttermittelstelle kann in Fällen, wo hierfür ein besonderes Bedürfnis vorliegt, Futterzulagen für Pferde gewähren, und auch zu anderen Zwecken Hafer überweisen. Der Zeitpunkt, mit dem die neue Verordnung an Stelle der bisherigen tritt, wird vom Reichskanzler bestimmt und soll möglichst dem Beginn der neuen Ernte genähert werden.

Die Festsetzung der Höchst-Tagesrationen ist wegen der Unsicherheit der Ernteausichten späterer Beschlußfassung vorbehalten. Bis dahin verbleibt es bei den bestehenden Vorschriften. Freigelassen wird auch, ähnlich wie bisher, die Verwendung des erforderlichen Saatgutes und die Lieferung von Saathafer. Selbst bei schlechter Ernte haben wir die Sicherheit, daß wir mit den Erntebeständen auskommen werden.

Politische Rundschau.

— Berlin, 30. Juni 1915.

Die technische Verwertung der Kartoffeln.

Durch B.Z. wird bekannt gegeben: Die Reichsstelle für Kartoffelverwertung hat infolge harter Beteiligung der Kartoffeln durch Starkschälen, Trocknungsanlagen — auch zahlreiche Zuckerrüben, Zichorienbarren, selbst Ziegeln haben sich in den Dienst der Kartoffelverwertung gestellt — und infolge der Wiederaufnahme des Brennbetriebes in den letzten Tagen über so große Mengen der von den Kommunalverbänden beschafften Kartoffeln verfügen können, daß über ihren gesamten Kartoffelverrat bereits Verwertungsbestimmungen getroffen sind. Die Reichsstelle kann daher weiteren Anträgen auf Zuweisung von Kartoffeln zur technischen Verwertung nicht mehr entsprechen. Es darf gehofft werden, daß nun auch die tatsächliche Abnahme der verfügbaren Kartoffeln durch die Fabriken eine immer schnellere wird, doch kann

nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß tatsächliche Abladung nur im Einvernehmen und unterhalb der Anforderungen der Empfänger vorgenommen werden darf.

Erweiterung der Befugnis für Erteilung des Einjährig-Zeugnisses.

Die durch einen Allerhöchsten Erlass vom 22. und folgende vorübergehenden und durch den patriotischen Eifer der jungen Leute, die sich freiwillig zum Heeresdienst meldeten, wohl begründeten Ausnahmen von der bisherigen Praxis bei der Verleihung des Einjährig-Zeugnisses genehmigt worden:

Den Böglingen der zur Aufstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Volksschullehrer kann von der Klassenstufe ab, für die nach den maßgebenden Aufnahmebedingungen in der Regel die Vollendung des 17. Lebensjahres gefordert wird, das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst ausnahmsweise vor Erlangung eines Lehramts an Volksschulen befähigenden Zeugnisses erteilt werden, soweit diese Schüler während des gegenwärtigen Krieges bereits in den Heeresdienst eingetreten sind beim Eintritt das 17. Lebensjahr vollendet hatten. Zukünftig kann während des Krieges das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung nur dann vorzeitig erteilt werden, wenn Seminaristen vor Ablegung der Prüfung gemäß § 97 der Beordnung ausgehoben eingestuft werden.

Schülern der Obertertia einer nach § 90-1 der Beordnung anerkannten höheren Lehranstalt, denen zum Zeugnisstermin Herbst 1914 das Zeugnis der Befähigung in die Untersekunda bedingungslos zuerkannt worden ist, die aber wegen ihres bald darauf erfolgten Eintritts das Heer diese neue Klasse gar nicht oder nur ganz kurz besucht konnten, kann das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst erteilt werden, wenn durch Urteil des Lehrers festgestellt wird, daß sie nach Ablauf eines Jahres die für die Obersekunda erlangt haben würden.

Verordnung von Schulfeldern zur Obsternie.

Durch Erlass vom 22. Juni 1915 hat der preussische Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten bekannt gegeben, daß gemäß dem Erlass vom 5. April nach dem die Schulfelder ernannt sind, die Schulfelder für die Dauer des Krieges über die besonderen Bedürfnisse anzuweisen sind. Die Schulfelder sind zu gewähren, wenn Schulfelder auch für die Obsternte zu benutzen sind. Der Erlass betont, daß die Obsternte in diesem Jahre für unsere Volksernährung größter Bedeutung ist, und ordnet deshalb an, daß Schulfeldern nahegelegt wird, daß sie durch Mitteln der Obsternte dem Vaterlande in der gegenwärtigen wertvollen Dienste leisten können. Bei dem Rang der Obsternte wird alles versucht werden müssen, um durch Obsternte nach Möglichkeit Ertrag dafür zu erzielen. Im Anschluß daran erinnert der Minister ferner an die Bekämpfung der Obst- und Gemüseschädlinge in der Verwertung der Erzeugnisse des Waldes für die Ernährung.

Lokales und Provinzielles.

Jugendkompanie Geisenheim.

Samstag, 3. Juli, von 8—10 Uhr: Kompanie-Übung. Sonntag, 4. Juli, nachm. 2½ Uhr: Feldübungsübung.

J. Geisenheim, 1. Juli. Gestern fand an der Volksschule eine schlichte Feier statt aus Anlaß der Scheidens der Lehrerin Fräulein Welz aus dem Schuldienst. In Liedern und Gedichten nahmen die Kinder Abschied von ihrer Lehrerin. Der Rgl. Kreisschulinspektor und der widmeten der Scheidenden warme Worte der Anerkennung. Von der Rgl. Regierung wurde Fräulein Welz das Buch „Nachfolge Christi“ von Thomas v. Kempis mit anerkennenden Schreiben übersandt. Die Stadt Geisenheim überreichte ihr ein prächtiges Bild, eine Darstellung „Kinderfreude“ von Fugel. Die Lehrer und Lehrerinnen ihrer scheidenden Kollegin eine hübsche Möge der verdienten Lehrerin, die ihre sämtlichen 37 Jahre in Geisenheim verbracht hat, noch ein recht gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Geisenheim, 1. Juli. Der zweite Lehrgang Gemüsebau und Gemüseverwertung wurde vom „Nachb.-Obst- und Gartenbauverein“ in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 21. bis 23. Juni der Rgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau Geisenheim abgehalten. Auch dieser 2. Lehrgang fand einen regen Zuspruch; aus dem Regierungsbüro Wiesbaden waren über 100 Frauen und Männer, die mit regem Interesse den Vorträgen und praktischen Unterweisungen folgten. Annähernd 20 Zweige der Landwirtschaft zu dieser Veranstaltung Vertreter entsandte, die sehr anregend und belehrend auf weitere Kreise des Landes wirken werden.

Geisenheim, 1. Juli. Am Montag entfiel der Nähe des Weizensturms im Distrikt „Angler“ der Markung Rüdesheim ein größerer Waldbrand. Die wehren von Rüdesheim und Eibingen wurden zur Bekämpfung des Feuers herbeigeeilt. Auf 7 Hektar 6—15 jährige Fichtenkultur vernichtet, welche dem Jahre 1911 infolge der großen Trockenheit stark gelitten hatte und durch Neupflanzung wieder hergestellt werden sollte. Die feindliche Arbeit ist nun wieder nutzlos geworden. Es besteht der Verdacht, daß das Feuer von ruckelhaft angelegt ist. Der Verbrecher, welcher hoffentlich strengen Bestrafung nicht entgehen wird, hat die Schuld, als das Forstpersonal zur Abhaltung einer Jagd auf Schwarzwild abwesend war.

Nieder-Jungelheim, 30. Juni. Rirschen 20—22 Stachelbeeren 18—22 M., Johannisbeeren 18—22 Nüsse 10—12 M. der Zentner.

Heidesheim, 30. Juni. Buschbohnen 12—15 Süßkirschen 15—28 M., Sauerkirschen 12—24 M., Johannisbeeren 16—18 M., Stachelbeeren 15—18 M., Himbeeren 35—45 M., Aprikosen 55 M., Nüsse 10—12 M. der Zentner.

Wühl (Waden), 30. Juni. Rirschen 12—20 Stachelbeeren 15—18 M. der Zentner.

Aus Stadt und Land.

Hindenburg-Museum. In Dohnau soll im Zusammenhang mit dem dort bereits bestehenden Rathschachmuseum ein Hindenburg-Museum errichtet werden. Für die Sammlungen ist gleichfalls ein Hindenburg-Museum geplant, das in Posen errichtet werden soll.

Der eiserne Sanft Michael. Das von Wien mit "Wehrmann in Eisen" gegebene Beispiel, durch die Ausstellung eines Standbildes Geld für Kriegswohlthätigkeit zu sammeln, wird auch in Hamburg Nachahmung finden. Der Hamburger Senat hat seine Zustimmung zur Errichtung eines Standbildes des Sanft Michael gegeben. Das auf dem Rundplatz am Jungfernstieg stehende Bild soll aus der Gussaluge von Eisen sein. Der Hamburger Senat hat seine Zustimmung zur Errichtung eines Standbildes des Sanft Michael gegeben. Das auf dem Rundplatz am Jungfernstieg stehende Bild soll aus der Gussaluge von Eisen sein.

Eine unglückliche Familie. Von schweren Schicksalsschlägen wurde vor einigen Tagen eine Familie in der Rösener Nachbarnorte betroffen. Vor etwa 14 Tagen starb der einberufene Familienvater, ein 42-jähriger Mann, an einem Herzschlag. Der zweitälteste Sohn, ein 22-jähriger Mann, fiel am 1. März 1915. Der jüngste Sohn, ein 18-jähriger Mann, fiel am 1. März 1915. Der zweitälteste Sohn, ein 22-jähriger Mann, fiel am 1. März 1915. Der jüngste Sohn, ein 18-jähriger Mann, fiel am 1. März 1915.

Altertumsfunde in Rausch. Aus Rausch wird gemeldet, daß bei ziemlich tiefen Grabungen, die einige Kilometer nördlich der Stadt stattfanden, ein Friedhof bloßgelegt wurde, der aus dem vierten oder fünften Jahrhundert zu stammen scheint. Der Architekt der historischen Denkmäler der Stadt Rausch, der die Lage des Friedhofes und die gefundenen Gegenstände untersuchte, glaubt, daß diese aus der Merovingenzeit stammen. Eine Anzahl Schmuck- und Gebrauchsgegenstände sowie Waffen sind in gutem Zustand, ebenso sind mehrere Skelette gut erhalten. Die Grabungen wurden fortgesetzt.

Mordtat eines russischen Landarbeiters. In Rauschburg in Pommern überfiel, offenbar aus Rache, ein 42-jähriger russischer Arbeiter Kossja den 20-jährigen Knaben aus dem Rauschburger im Rahn angelegte. Der Knabe brachte dem Rauschburger hinter den Rücken einen Messerstich zu. Der Knabe brachte dem Rauschburger hinter den Rücken einen Messerstich zu. Der Knabe brachte dem Rauschburger hinter den Rücken einen Messerstich zu.

Feuer in der Eisenanstalt Dalldorf. In der Eisenanstalt Dalldorf bei Berlin brach am Mittwoch früh gegen 6 1/2 Uhr aus noch nicht aufgeklimmter Ursache ein mächtiges Feuer zum Ausbruch. Dort, wo der Dachstuhl des östlichen Flügels das Anwesen in Flammen. Auf den Alarm rückten die Wehren von Berlin, Wittenau, Reinickendorf und Zehlendorf. Die Feuerwehren bekämpften das Feuer. Die Feuerwehren bekämpften das Feuer. Die Feuerwehren bekämpften das Feuer.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 1. Juli. Der Deutschen Tageszeitung wird aus dem R. und K. Kriegspressequartier gemeldet: Während im kustenländischen Hochgebirge im Rn ein fast winterliches Sturmwetter die Operationen des Feindes hemmt und unsere Truppen im Süden trotz des Juni im Schnee, Nebel und kaltem Regen auszuharren haben, wird der Feind am unteren Sponzo immer lebhafter. Tagsüber sind unsere Stellungen einem heftigen Artilleriefeuer ausgesetzt; daß dieses Feuer gerade nicht sehr wirksam ist, wird durch die Tatsache bewiesen, daß wir jetzt auf der ganzen Sponzofront nur 57 Verwundete haben. Ebenso wirkungslos bleiben die Infanterieangriffe, die der Feind zur Nachtzeit an verschiedenen Orten, besonders bei Sagrado versucht. Der Brennpunkt der Angriffe ist noch immer Plawa, wo die feindlichen Angriffe wieder einmal blutig abgewiesen wurden. Die ganze Lage rechtfertigt viel Zuversicht.

TU Berlin, 1. Juli. Der Kriegsberichterstatter des "Berl. Vol.-Anz." Kirchlechner meldet aus dem 1. l. Kriegspressequartier vom 30. Juli: Wie mitgeteilt wird hat nun an der Front Ramionka-Stromilowa-Gnita-Sipa (entsprechend der Linie Ramionka-Stromilowa-Przemyslan-Rohatyn-Palicy) das Vorrücken der Verbündeten, Kämpfen die für uns günstig stehen Platz gemacht. Im Norden betritt die Armee Mackensen bereits historischen Boden der Schlacht von Janosz und Komarow. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand hat bereits jenseits der Tanew-Niederung den Wald erreicht, wo im August die großen Kämpfe ihren Anfang nahmen. Im Zusammenhang damit geht auch die feindliche Front in Russisch-Polen westlich der Weichsel zurück. Bei der Armee Pflanz-Baltin an der Dnjestr-Front herrscht verhältnismäßige Ruhe.

TU Haag, 1. Juli. Aus Pariser und Londoner Berichten geht hervor, daß Frankreich und England mit hartem Druck auf Italien wegen der Teilnahme an den Dardanellen einwirken. Bisher zeigte sich Italien allerdings widerstrebend, doch nimmt man an, daß es schließlich angedrängt der Londoner Drohungen zum Nachgeben gezwungen sein wird.

TU Rotterdam, 1. Juli. Reuter meldet aus London: Vorgestern verließen 140 Kriegsinvaliden, deutsche Offiziere und Mannschaften sowie Sanitätspersonal, England an Bord des Dampfers "Orange Nassau" zur Rückkehr nach Deutschland über Blyssingen. Die Volksmenge verabschiedete sich ruhig und es kam zu keiner Kundgebung.

TU Von der Schweizer Grenze, 1. Juli. Aus Rom wird gemeldet: Laut einer Information aus Anti-

vari an die "Tribuna" hat General Zwanowitsch, Generalstabschef der serbischen Armee nach der Besetzung Stutars durch die Montenegriner, die entgegen seinen Ratschlägen ausgeführt wurde, seine Demission eingereicht. Die "Tribuna" sagt, daß Serbien dadurch seine Verantwortlichkeit von denjenigen Montenegrinos zu trennen beabsichtige, soweit die Besetzung Stutars in Frage komme.

TU Genf, 1. Juli. Aus Millierands vorgestricher Rede im Senat erfährt man nun auch, daß sich unter der Verabschiedung von 138 Generalen und 600 hohen Stabs-offizieren sich auch Verabschiedungen neueren Datums befinden wie die jüngst erfolgten Veröffentlichungen im Amtsblatt beweisen.

TU Genf, 1. Juli. Das "Pariser Journal" berichtet über die Beschießung von Reims, daß die Stadt 288 Mal bombardiert wurde. Anfangs operierten die Deutschen nur wenig in der Nacht, später fand die Beschießung fast zu jeder Tages- und Nachtzeit statt. Die furchtbarsten Nächte waren die zum 19. September, 18. Oktober, 25. November 1914 und die zum 21. Februar, 1. März und 8. April 1915. Im Laufe dieser Nächte wurden jedesmal 2000 bis 3000 Geschosse auf die Stadt geschleudert.

TU Paris, 1. Juli. Gavas meldet aus Melilla: Die spanischen Truppen haben, nachdem sie den Widerstand der Mauren gebrochen hatten, alle Stellungen von Ifisgar genommen. Auf spanischer Seite wurden 5 Mann getötet und 5 Eingeborene verwundet.

TU Eugano, 1. Juli. Die "Stampa" meldet, Ministerpräsident Salandra habe seine Konferenzen mit dem König beendet und sich an die Front begeben. Er wird Donnerstag in Rom erwartet, wo der Ministerpräsident zusammentreten wird. Der Grund seiner Reise ist in dem Ernennungsbefehl des Reichsverweisers zu suchen, indem der König sich die Entscheidung über besonders wichtige Angelegenheiten vorbehält. Die militärische Situation der Blätter in Italien bleibt unverändert. Die Zahl der deutsch-österreichischen Verwundeten in Galizien ist unter allgemeiner Zustimmung auf eine halbe Million festgesetzt worden; die Russen bleiben siegreich. Von den Reservisten in Galizien hat nur jeder vierte Mann ein Gewehr. Brot gibt es in Deutschland überhaupt nicht mehr und nur getrocknetes Schweinefleisch, andere Fleischsorten haben aufgehört. Die Menschen sind krank und entkräftet, dagegen sagt "Popolo d'Italia" steht uns die Welt offen. Unsere Truppen sind frisch, wir sind wohl versorgt, wir müssen unvermeidlich siegen.

TU Kopenhagen, 1. Juni. Wie die "Times" aus New-York melden, verliert der Präsident der internationalen Seemannsunion, Andrew Furuseth einen Weltstreik für Seelente hervorzurufen und verpricht jedem Seemann für die Dauer des Krieges eine wöchentliche Unterstützung von 40 Mark. Er beabsichtigt damit, die Schifffahrt still zu legen, und dadurch zu verhindern, daß den Dreiverbandsmächten Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten und anderen Staaten geliefert werde. Furuseth unterrichtete die Regierung in Washington von seinem Vorhaben.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras nahmen die Kämpfe in den Gräben unter andauernden Artilleriegefechten einen für uns günstigen Fortgang.

In der Champagne südöstlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an.

Auf den Maashöhen und in den Vogesen fanden nur lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Seebrücke und Brücke, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die Juni-Beute betrug:

2 Fahnen, 25 695 Gefangene, darunter 121 Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, ein Flugzeug, außerdem zahlreiches Material.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den erbitterten Kämpfen haben die Truppen des Generals v. Linzingen gestern die russischen Stellungen östlich der Gnipa zwischen Kunioze-Luozynce und nördlich von Rohatyn gestürmt. 3 Offiziere und 2328 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Auch östlich von Lemberg sind österreichisch-ungarische Truppen in die feindlichen Stellungen eingedrungen.

Die Armeen des Generalfeldmarshalls von Mackensen sind im weiteren Vorbringen zwischen dem Bug und der Weichsel. Auch östlich der Weichsel weichen die Russen teilweise nach hartem Kampfe. Die verbündeten Truppen bringen beiderseits der Kamienna nach.

Die Gesamtbeute vom Juni der unter dem Befehl des Generals von Linzingen, Feldmarshalls von Mackensen und Generalobersten von Woyrsch kämpfenden verbündeten Truppen betrug

409 Offiziere, 140 650 Mann, 80 Geschütze, 261 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Wilhelm Meffert

Therese Meffert

geb. Burk

Kriegsgetraut.

Burgsolms

Geisenheim

25. Juni 1915.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche Baunstützen aus hiesigem Stadtwalde zu beziehen wünschen, wollen sich sofort auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Geisenheim, den 24. Juni 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahretheld FABRIK auf jedem Etikett und Umrandung und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahretheld	Neuheit Matadorstern Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend nicht filzend Das Beste gegen Schweißfuß 4 Qualitäten. Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen
--	---

Auf dem Wege Lehnstraße-Blaubachstraße-Holzweg hat eine Arbeitsfrau eine Damen-Uhr mit Kette verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kirschen

läuft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen und können auch bei Frau Heerwagen (zur schönen Aussicht) abgeliefert werden.

Franz Rückert,

Hollstraße.

Täglich

reife Kirschen und Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren,

Neue Zwiebeln, Alle Sorten Gemüse, Gurken u. Salat, Tafel-Margarine, Marke "Zamor" und Butterfischmalz (Ehrendiplom)

frisch eingetroffen bei G. Pissmann, Marktstr.

Zugelaufen 1 Dobermann und 1 kleiner Rehpincher. Bürgermeisteramt.

1914er

1/2 Schoppen 25 Bfg.

zapft

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zar Linde“. Telefon 205

Jüngeres

Monatsmädchen

gesucht.

Von wem sagt die Geschäftsstelle.

Winkeler Landstraße 65

ist eine

5 Zimmer-

Wohnung

(im ersten Stock) nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Frau Insp. Mertens.

Das

Rothe'sche Haus

in der Steinheimerstraße ist nebst Garten ganz oder geteilt zu vermieten.

Näheres durch die Geschäftsstelle d. Btg.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, sofort gesucht.

Offerten mit Preis an die Geschäftsstelle d. Btg. unter Nr. 374.

Bohnenstangen

1a. Qualität, zu haben bei

G. Pissmann.



Nachruf.

In den harten Kämpfen in Galizien erlitt den Heldentod für das Vaterland unser langjähriger Korrespondent

Herr Rudolf Berger.

Wir betrauern in demselben aufrichtig einen treuen und eifrigen Mitarbeiter, der sich auch durch sein freundliches Wesen und bescheidenes Auftreten einer allgemeinen Beliebtheit erfreute und dem wir stets ein dankbares Angedenken bewahren werden.

Maschinenfabrik Johannisberg

GEISENHEIM, Juni 1915.

G. m. b. H.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. Juni in Galizien, im Alter von 28 Jahren, unser lieber Mitarbeiter

Herr Rudolf Berger, Ersatz-Reservist.

Wir betrauern in ihm einen lieben, aufrichtigen Kollegen, dessen Andenken wir alle Zeit in Ehren halten werden.

Die Beamten
der
Maschinenfabrik Johannisberg.

„Juli-Ausverkauf!“

Unser **Juli-Ausverkauf**

= hat begonnen. =

Zum Verkauf gelangen
Restbestände
von
Sommerwaren
aller Art zu
weit herabgesehten Preisen.

Diese Woche kommen zum Verkauf:
Große Mengen Damen- und Kinder-Bekleidung,
Schürzen, Wäsche, Gardinen, Decken u. s. w.
zu spottbilligen weit herabgesehten Preisen.

Leonhard Tietz, Akt.-Ges., Mainz.